



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Marcus Vitruvius Pollio Baukunst

Vitruvius

Leipzig, 1796

IV. Kap. Besondere Eigenschaften einiger Orte und Quellen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48396](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48396)

VIERTES KAPITEL.

Besondere Eigenschaften einiger Orte und Quellen.

An einigen Orten giebt es sogar Quellen, welche den dort Eingebornen vortreffliche Singestimmen geben; als zu Tharsus, Magnesia und anderen dergleichen Orten mehr.

Zwanzig Meilen von Zama, einer Stadt in Afrika, welche König Iuba mit einer doppelten Ringmauer umgeben und wo er sein Residenzschloß erbauet hat, liegt das Städtchen Ismuk, ^{f)} dessen Ländereyen von einer unglaublich eigenen Beschaffenheit sind; ^{g)} denn,

f) Ich kann nicht begreifen, wie aus Obigem der Abt Requeno in folgender Stelle schliessen könne, daß Vitruv ein Afrikaner, aus Ismuk gebürtig, sey. *E prevaluto l'opinione fra i più accreditati Litterati essere Vitruvio autore del secolo d' Augusto, come prova il Marchese Galiani nelle note della Vita di Vitruvio: le ragioni sono fortissime: la lezione però di Vitruvio medesimo mi persuade o ch' egli visse lontano da Roma nel secolo d' oro d' Augusto, o ch' egli sia alquanto posteriore ad Augusto. Qualor mi si conceda, che Vitruvio sia stato Africano nativo d' Ismuc, come pare dalle sue parole al libro VIII. c. 4. e abbia per molti anni dimorato nella sua patria, poco m' importa che venga collocato nel secolo d' Augusto. v. Saggi etc. tomo I. p. 146. nota (a.)*

g) Perrault und Galiani haben die Worte des Grundtextes *cuius agrorum regiones incredibili finitae sunt terminatione*, offenbar mißverstanden, indem Ersterer übersetzt: *autour du quel s'étend une campagne d'une grandeur incroyable etc.* Letzterer aber: *il cui territorio ha una vastissima estensione*. Die Größe des Territoriums dieses Städtchens war nicht der Grund, daß es so sehr von dem übrigen Afrika verschieden war; wohl aber die besondere Beschaffenheit seines Erdreichs. *Terminatio* bedeutet hier nicht Grenze, sondern eigene Beschaffenheit, Charakter. Auch Newton übersetzt fälschlich: *Whose territories have an incredible extent.*

obgleich Afrika allerley giftige Thiere, zumal Schlangen, erzeugt und ernährt: so giebt es dennoch dergleichen ganz und gar nicht in dem Gebiete dieses Städtchens; und bringt man welche von anderwärts dahin, so sterben sie sogleich. Ja, nicht blofs dort an Ort und Stelle; sondern überall wohin man Erdreich aus dieser Gegend bringt, äusert sich dieselbe Wirkung. Auch auf den Balearischen Inseln soll das Erdreich von gleicher Beschaffenheit seyn; allein vorerwähntes Land hat auch eine andere, noch merkwürdigere Eigenschaft, von welcher ich folgendermassen Kenntniß erhalten habe: Cajus Julius, des Masintha^{h)} Sohn, dem das ganze Gebiet des Städtchens zugehörte, diente unter Cäsars Vater und lag einst bey mir im Quartiere. Beym täglichen Umgange unterhielten wir uns viel von wissenschaftlichen Gegenständen. Unter anderen fiel eines Tages auch unser Gespräch auf die Kraft und die Eigenschaften des Wassers, und bey dieser Gelegenheit erzählte er mir: Die Quellen dieses Landes seyn von einer solchen Beschaffenheit, daß alle dasige Eingeborenen davon die schönsten Singestimmen hätten. Man pflege daher

h) So lese ich mit Galiani in dessen Leben Vitruvs S. XXIII. Anmerk. anstatt *Masinissae*. Es läßt sich allerdings auf keine Weise erklären, wer jener *C. Julius, Masinissae filius*, könnte gewesen seyn? da Masinissa viel zu lange todt war, als daß noch einer seiner Söhne sich mit Vitruv über wissenschaftliche Gegenstände hätte unterhalten können. Hingegen ist es sehr wahrscheinlich, daß hier wohl die Rede von einem Sohne desjenigen Masintha seyn könne, von welchem Sueton, Julius 71. sagt: Julius Cäsar habe diesen edeln Jungling so eifrig gegen den König Hiemsal vertheidiget, daß er, in der Hitze des Wortwechsels dem Sohne des Königs Juba in den Bart gefahren sey; ihn, den Masintha, als er für einen Vasallen des Letzteren erklärt worden, denen die ihn in Verhaft genommen, hinweggerissen und in seinem Hause lange Zeit verborgen, ja endlich, als nach vollendeter Prätur er nach Spanien gieng, in seiner Sänfte mit sich genommen habe; Angesichts aller derer welche ihm das Geleit gaben; und trotz des hellen Scheins der Fackeln der Lictoren.

jenseit des Meeres wohlgestaltete Sklaven — *catastus* — und Sklavinnen aufzukaufen, und diese mit einander zu verheirathen, um von ihnen Kinder zu erhalten, deren Stimme und Gestalt gleich vortreflich wäre.

Die Natur hat eine so große Verschiedenheit in Dinge einerley Art ¹⁾ zu legen gewußt, daß der menschliche Körper, der nur zum Theil aus Erde besteht, dennoch vielerley Arten Feuchtigkeit, als Blut, Milch, Schweiß, Harn, Thränen, enthält. Findet nun bey einer so geringen Masse Erde, schon eine so große Mannichfaltigkeit der Säfte statt; so ist gar nicht zu verwundern, wenn bey der ungeheuern Größe des Erdkreises unzählige verschiedene Säfte vorhanden sind, welche sich dem Wasser, das durch ihre Adern fließt, mittheilen, und mit demselben aus der Erde hervorquellen; daher denn, trotz der Einheit des Wassers, wegen des Unterschieds der Orte, der besonderen Eigenschaften der Gegenden, und der Ungleichartigkeit des Erdreichs, so mancherley verschiedene Quellen entstehen.

Einige der hier vorgetragenen Gedanken sind mir eigen, andere habe ich in Griechischen Schriften gelesen, deren Verfasser Theophrast, Timäus, Possidonius, Hegesias, Herodot, Aristides und Metrodorus sind. Diese haben mit großem Scharfsinne und unendlicher Geflossenheit in ihren Schriften dargethan, daß sowohl die Verschiedenheiten der Orte, als die Eigenschaften der Wasser von dem Klima der Länder herrühre. Ihren Grundsätzen gemäß habe ich in diesem Buche so viel, als mir nöthig dünkt, von der Verschiedenheit des Wassers beygebracht; damit man mittelst dieser Anweisung desto leichter die besten Quellen auswählen könne,

1). Anstatt *disparibus*, lese ich *paribus*, weil sonst kein vernünftiger Sinn herauskommt.

deren Wasser mit Vortheil zum Gebrauche nach Haupt- und Landstädten zu leiten ist; denn nichts in der Welt ist unentbehrlicher, als Wasser. Alle und jede Thiere, denen es an Korn fehlt, mögen sich das Leben noch mit Früchten oder Fleisch, oder Fischen, oder sonst mit anderen Dingen erhalten; allein nicht Thier noch Speise mag ohne Wasser weder entstehen, noch sich erhalten, noch zubereitet werden. Es ist daher von der allergrößten Wichtigkeit, weder Mühe noch Fleiß zu sparen, um gesunde Quellen zu suchen und zu wählen.

FÜNFTES KAPITEL.

Bewahrung der Wasser.

Man probirt und bewährt das Wasser folgendermaßen:

Ist es ein am Tage fließendes Wasser, so beobachte man mit vieler Aufmerksamkeit, bevor man es zu leiten anfängt, die körperliche Beschaffenheit — *membratura* — der in der Nähe wohnenden Menschen. Sind diese stark, von frischer Gesichtsfarbe, und leiden weder an Fußkrankheiten noch an triefenden Augen: so ist das Wasser bewährt.

Ist aber die Quelle erst neu aufgegraben, so bespritze man ein Geschirr von Korinthischem oder anderem guten Erze mit dem Wasser: und macht es keinen Flecken darauf, so ist es sehr gut. Auch lasse man dergleichen Wasser in einem Kessel abkochen; darauf sich setzen und endlich ablaufen; findet sich nun alsdann weder Sand noch Schlamm auf dem Boden; so ist es gleichfalls bewährt. Fer-